



Hinter der Puppentheater-Bühne: Annkatrin Stauß und Benjamin Harlan führen die Familientradition weiter. Bild: Faden

Fitzliputzli und Stoffelfuß

Puppentheater Spunk begeistert Zuschauer in der Pfäffinger Kelter

PFÄFFINGEN (js). Passender hätte die Kulisse für das Puppenspiel „Doktor Faust“ am Samstagabend nicht sein können: Nach der Pause tobt ein Unwetter über Pfäffingen hinweg. Als es draußen gefährlich blitzt und donnert, ist das Stück in der alten Kelter gerade auf seinem Höhepunkt angelangt: Doktor Faustus wird von Mephistopheles unter dem lauten Gekreische der Teufel in die Tiefe gerissen. Gruselig.

Wer am Samstagabend gekommen war, um den Goetheschen Faust zu erleben, der lag falsch. Denn die Legende Faust ist älter als das von Goethe verfasste Drama – der Dichter ließ sich davon inspirieren. Bereits vor 300 Jahren zogen Wandergruppen und Puppenspieler durchs Land und führten die alte Legende auf.

Gleichzeitig steckt hinter dem Puppenspiel des Theaterduos Spunk die Familiengeschichte des Theaterpädagogen Benjamin Harlan, der an diesem Abend unter anderem Doktor Faustus und dem Famulus Wagner Stimme und Hände lieh. „Das Puppenspiel stammt aus meiner Familie. Es wurde vor fünfzig Jahren zum ersten Mal von einem Freund

meines Opas gespielt, der Musiklehrer war“, berichtete Harlan. Danach führten seine Eltern das Puppenspiel auf und nun ist er selbst an der Reihe. Er reist gemeinsam mit Annkatrin Stauß, die selbst in der Pfäffinger Kelter beim Kinder- und Jugendtheater mitspielte und am Tag des Abschminkfests dorthin zurückkehrte.

Während der fast zweistündigen Vorstellung schöpften die beiden Theaterpädagogen ihr gesamtes Können aus. Sie verliehen den fünfzig Jahre alten, selbst gemachten Puppen ein Eigenleben. Besonders bemerkenswert waren dabei der Dialoge zwischen Doktor Faustus und seinem treuen Diener Wagner, da Harlan beide Rollen mit unter-

schiedlichen Stimmlagen im Wechsel spielte: Während Faust stets mit kratzender, leicht gereizter Stimme sprach, erinnerte Wagner an einen näselnden und stotternden Dieter Hallervorden. Der von Annkatrin Stauß zum Leben erweckte Hanswurst hingegen entwickelte während des Stücks die Züge einer liebenswerten Nervensäge, die mit Bauernschläue am Schluss den Fängen des Teufels entgeht.

Trotz einfachen Bühnenbilds wurde das Stück nie eintönig, sondern bestach durch den Charme der kecken Dialoge und manchmal etwas überreizte Wortspiele. So hörte ein von Hanswurst aus Versehen beschworener clownig-bunter Teufel auf den Namen Fitzliputzli und Mephistopheles wurde von Hanswurst Stoffelfuß genannt, weil sich der einfach gestrickte Lebenskünstler keine komplizierten Namen merken konnte.

INFO Am morgigen Dienstag ist das Theaterduo Spunk im Tübinger Stadttheater (Katharinenstraße) ab 19.30 Uhr zu Gast.

Faust: Zurück zum Ur-Puppenspiel

Itzehoe – Eine kleine Guckkastenbühne, Puppen mit markanten Gesichtern und hervorragende Sprecher – die Theatergruppe Spunk begeisterte nicht nur am Abend die Besucher ihres Dr.-Faust-Stückes. Auch die achten bis elften Klassen der Freien Waldorfschule, die die Aufführung am Vormittag sahen, ließen sich von der Legende um den frühneuzeitlichen Gelehrten bannen.

Benjamin und Ulrike Harlan spielen den Faust nach einer alten Vorlage, die ihre Familie in der Detmolder Bibliothek ausgegraben hatte. Auch die mehr als 50 Jahre alten Pappmaché-Puppen stammen aus Familienbesitz und beeindruckten die Zuschauer vor allem durch ihre charaktervolle

und gekonnt überzeichnete Physiognomie.

Der Harlansche Faust folgt der Version, wie sie Christopher Marlowe, ein Zeitgenosse Shakespeares, nach dem Volksbuch (1587) Anfang des 17. Jahrhunderts dramatisierte und so zum Erfolgstück für Wandertheater machte. Deutsche Komödianten fügten wohl als witzigen Widerpart zu Faust



Faust

Foto: Knoop

die Figur des Hanswurst hinzu, die im Puppentheater der Familie Harlan im Mittelpunkt steht. Hanswurst überlebt letztlich durch seine Bauernschläue auch den Pakt mit dem Teufel, der Faust im Unterschied zu der späteren Version von Goethe noch das Leben und die Seele kostet. Aus dem Hanswurst entwickelte sich der Kasper, der

auch vom modernen Puppentheater nicht mehr wegzudenken ist.

Die Theatergruppe Spunk verweist mit dem Doktor Faust auf die Ursprünge des Puppentheaters als ernst zunehmende Auseinandersetzung mit archaischen Stoffen, mit Gut und Böse, Himmel und Hölle. Sie bietet zudem die seltene Gelegenheit, den Faust-Stoff einmal ganz anders zu erleben. Eine wichtige Erfahrung also auch für ältere Schüler, für die sich Puppentheater oft nur noch auf Kinderkram reduziert.

Nach der Itzehoer Aufführung reisten die Geschwister Harlan mit ihren Puppen weiter in die Waldorfschule Neumünster. Schleswig-Holstein und die Waldorfschulen stehen erst neuerdings auf dem Spielplan der Ottersberger Bühne, die in Niedersachsen in allen Schularten spielt.

GABRIELE KNOOP

Informationen: www.theaterspunk.de; 04205/532496.

Itzehoer Nachrichten

Mittwoch, 30. Mai 2007